

Kulturhäuser sagen Danke für grosses Geschenk

Franka Kruse

Noch einmal grossen Dank für ein grosses Geschenk zu sagen, das ist dem Haus der Musik und dem Haus für Kunst Uri zum Tod von Max Dätwyler ein besonderes Anliegen – haben doch beide Urner Kultureinrichtungen zu dem Unternehmer und Mäzen, der am 29. November gestorben ist, ein ganz besonderes Verhältnis.

Im Jahr 1996 fand die Musikschule Uri im Elternhaus von Max Dätwyler und seinen Geschwistern Peter und Verena an der Bahnhofstrasse 27 in Altdorf ein neues Zuhause; im Jahr 2004 eröffnet auf Initiative von Max Dätwyler das Haus für Kunst Uri in der ehemaligen Druckerei Gamma an der Herrengasse 2 im Zentrum des Urner Hauptortes und bekommt 2009 mit dem Danioth-Pavillon noch einen speziellen Raum für Kunst dazu. Zudem wird auf diese Weise die umfangreiche private Sammlung von Werken des Urner Künstlers Heinrich Danioth auch der Öffentlichkeit zugänglich.

«Stellvertretend für alle Urner Kulturschaffenden möchten wir dem Kunst liebenden Menschen Max Dätwyler unseren Dank aussprechen, ihn in Erinnerung behalten und sein Erbe würdigen», sagt Cordelia Dal Farra, Präsidentin der Musikschule Uri. Noch in bester



Das Elternhaus von Max Dätwyler ist heute das Haus der Musik.

Erinnerung hat Barbara Zürcher, Direktorin des Hauses für Kunst Uri, die Eröffnung des Danioth-Pavillons im Jahr 2009 mit der Ausstellung «Blickwechsel: Heinrich Danioth – Maria Zraggen». Anfangs habe sich Max Dätwyler nicht so recht mit den abstrakten Werken der Schattdorfer Künstlerin anfreunden können, doch als er die Ausstellung schliesslich mehrfach mit prüfendem Auge besucht hatte, habe er gesagt: «Jetzt weiss ich, was Sie wollten», erinnert sich Barbara Zürcher.

Kritisch und offen zugleich

Absolut freie Hand in der Arbeit haben zu können, das hat die Direktorin des Hauses für Kunst Uri besonders geschätzt. «Es war ein Austausch auf vertrauensvoller Ebene», betont Barbara Zürcher. So sei der Unternehmer jemand gewesen, der regelmässig und mit grosser Freude die Ausstellungen im Haus besucht und sich auf die Auseinandersetzung mit zeitgenössischer Kunst kritisch und zugleich sehr offen eingelassen habe.

«Max Dätwyler mochte diese Reibungsfläche, die die Musik wie auch die Kunst bieten. Es kann einem etwas gefallen oder auch nicht. Und genau dies fördert die Diskussion über Kultur», ergänzt Cordelia Dal Farra. Sie erinnert sich an einen faszinierenden Mann, der auf die Menschen zugegangen sei und nicht abgehoben wirkte.

Auch wenn er für die Urner «Dr. Max Dätwyler» gewesen sei, so habe er sich im persönlichen Verhältnis als «Kumpel» gezeigt, der einem in der Freizeit und im Urlaub, wenn der Nimbus Dätwyler wegfiel, auch leger in kurzen Hosen auf gleicher Ebene begegnete, erzählt Markus Meier, Präsident der Musikschule Uri zur Zeit der Übergabe der Dätwyler-Villa. «Land und

Leute von Uri haben Max Dätwyler am Herzen gelegen, er wollte, dass es dem Kanton Uri gut geht», unterstreicht Markus Meier seine Erinnerungen an einen überlegt handelnden, interessierten und sensiblen Menschen.

Sorge um das Elternhaus

«Die Frage, was mit dem eigenen Elternhaus einmal passiert, hat Max Dätwyler jahrelang beschäftigt», sagt Markus Meier. «Dass wir dann die Lösung waren, daran hätten wir zum einen nie gedacht und sind zum anderen bis heute mehr als dankbar dafür», erklärt der frühere Präsident der Musikschule Uri. Insbesondere dafür, dass mit Gründung der Dätwyler Stiftung durch die Brüder Peter und Max Dätwyler sämtliche finanzielle

Last von der Musikschule Uri genommen wurde, dass sie das Elternhaus nach dem Umbau zum Haus der Musik bis heute gratis nutzen kann. Ein Bonus, der ebenfalls dem Haus für Kunst Uri zugute kommt. Auch für die weitere Zukunft der beiden kulturellen Einrichtungen ist über die Dätwyler Stiftung Sorge getragen.

«Ohne Max Dätwyler und die Stiftung, die sich nachhaltig für die Urner Kultur einsetzt, gäbe es die beiden Häuser nicht in der Form, wie sie heute aussehen», ergänzt Markus Meier. Warum sich Max Dätwyler in solch ausserordentlichem Masse für Kunst und Kultur im Kanton Uri eingesetzt hat, erklären sich die beiden Kulturhäuser damit, dass der Unternehmer auf diese Weise seine eigene künstlerische

Ader habe ausleben können. Denn Max Dätwyler, der eigentlich Anwalt oder Architekt werden wollte, habe auf Wunsch des Vaters Chemie und Nationalökonomie studiert. «Im Haus für Kunst hat er von Anfang an dafür gesorgt, dass die Kunstvermittlung einen eigenen Raum fand. Pädagogische Arbeit ist ihm ein Anliegen gewesen», sagt Barbara Zürcher.

Chance auf Weiterentwicklung

«Wir ziehen den Hut und schätzen uns sehr glücklich, ein solches Geschenk bekommen zu haben», resümiert Cordelia Dal Farra. Es sei eine Chance für beide Häuser und die Urner Kultur, sich dank der Stiftung auch nach dem Tod von Max Dätwyler weiterentwickeln zu können.



Sie sagen Danke für das Haus der Musik und für das Haus für Kunst Uri: (von links) Markus Meier, Cordelia Dal Farra, Präsidentin der Musikschule Uri, Barbara Zürcher, Luzia Baumann und Philipp Gisler.

FOTOS: FRANKA KRUSE